

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Sämtliche Werke**

in fünf Bänden

Dramatische Werke. Jugendschriften

**Gogol', Nikolaj Vasil'evič**

**Berlin, [1923]**

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-85598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85598)

Artemij Filippowitsch. Ich wage es nicht, Sie länger mit meiner Anwesenheit zu belästigen und Ihnen Ihre kostbare Zeit zu rauben, die so heiligen Pflichten gewidmet ist... (Er verbeugt sich, um zu gehen.)

Chlestakow. (Während er ihn hinausbegleitet.) O nein, das macht nichts, es war alles sehr komisch, was Sie da erzählten. Vielleicht können Sie noch ein ander Mal... ich habe das wirklich sehr gern. (Kehrt um, öffnet die Tür und ruft ihm nach): He, Sie, wie heißen Sie gleich? Ich vergesse immer wieder Ihren Vor- und Waternamen.

Artemij Filippowitsch. Artemij Filippowitsch.

Chlestakow. Haben Sie die Güte, Artemij Filippowitsch, mir ist da etwas Merkwürdiges passiert. Unterwegs ist mir das Geld völlig ausgegangen. Könnten Sie mir nicht etwas leihen, so gegen vierhundert Rubel?

Artemij Filippowitsch. Gewiß, hier sind sie.

Chlestakow. Ach, das kommt mir wirklich sehr gelegen. Meinen verbindlichsten Dank.

#### Siebenter Auftritt

Chlestakow, Bobtschinskij und Dobtschinskij

Bobtschinskij. Habe die Ehre, mich vorzustellen, Einwohner dieser Stadt, Pjotr Iwans Sohn Bobtschinskij.

Dobtschinskij. Gutsbesitzer, Pjotr Iwans Sohn Dobtschinskij.

Chlestakow. Ach ja, ich habe Sie schon mal gesehen. Ich glaube, damals, als Sie hinfielen. Nun, wie geht's Ihrer Nase?

Bobtschinskij. Gott sei Dank, gut. Bitte, wollen Sie sich nicht beunruhigen. Sie ist wieder geheilt, vollkommen geheilt.

Chlestakow. O, das ist gut, daß sie wieder geheilt ist, das freut mich sehr. (Plötzlich ganz schroff.) Haben Sie Geld bei sich?

Dobtschinskij. Geld? Wie meinen Sie das?

Chlestakow. Ob Sie mir tausend Rubel leihen können.

Dobtschinskij. Eine so große Summe, nein, bei Gott, haben Sie nicht etwas bei sich, Pjotr Iwanowitsch?

Dobtschinskij. Nein, ich habe nichts hier; ich muß Ihnen nämlich sagen, mein Geld ist in der Wohlfahrtskasse angelegt.

Chlestakow. Nun gut, wenn Sie keine tausend bei sich haben, so geben Sie mir hundert.

Dobtschinskij. (In den Taschen herumwühlend.) Haben Sie nicht hundert Rubel, Pjotr Iwanowitsch? Ich kann nicht mehr als vierzig, in Banknoten, zusammenbringen.

Dobtschinskij. (wirft einen Blick in seine Brieftasche.) Alles, was ich habe, sind fünfundzwanzig Rubel.

Dobtschinskij. Suchen Sie doch nur besser nach, Pjotr Iwanowitsch. Ich weiß, Sie haben auf der rechten Seite ein Loch in der Tasche. Das Geld wird wohl da hineingerutscht sein.

Dobtschinskij. Nein, im Loch kann ich auch nichts finden.

Chlestakow. Nun, das macht nichts. Ich meinte ja auch nur . . . Also gut, meinetwegen, es dürfen auch fünf- undsechzig Rubel sein, das ist ja ganz gleich. (Nimmt das Geld entgegen.)

Dobtschinskij. Darf ich mir die Kühnheit nehmen, Ihnen eine Bitte vorzutragen, es handelt sich dabei um eine äußerst delikate Angelegenheit.

Chlestakow. Ja, um was handelt es sich?

Dobtschinskij. Die Sache ist außerordentlich delikate: mein ältester Sohn nämlich, bitte ich zu bemerken, ist von mir noch vor der Ehe gezeugt . . .

Chlestakow. Ja?

Dobtschinskij. Das heißt, das wird nur so gesagt, in Wirklichkeit habe ich ihn genau so gut gezeugt, wie wenn er in der Ehe geboren wäre, und habe alles nachträglich, ganz, wie es sich gehört, durch das gesetzliche Band der Ehe legalisiert. Was ich nun wünschte, wäre folgendes: daß er von nun ab im vollen Sinn des Wortes mein legitimer Sohn sein und sich ebenso nennen dürfte wie ich, das heißt: Dobtschinskij.

Chlestakow. Schön, er soll sich so nennen, das darf er ruhig tun.

Bobtschinskij. Ich hätte mir nicht erlaubt, Sie deswegen zu bemühen, aber es ist schade um seine Fähigkeiten... Das ist ein Junge... der zu großen Hoffnungen berechtigt; er kann allerhand Verse auswendig hersagen, und wenn er irgendwo ein Messer findet, dann schnitzt er Ihnen sofort einen kleinen Wagen, so kunstvoll wie nur irgendein Tausendkünstler, Pjotr Iwanowitsch kann es bestätigen.

Bobtschinskij. Ja, es ist ein sehr begabter Bursche.

Chlestakow. Gut, gut. Ich will dafür sorgen; ich werde deswegen vorstellig werden, und ich hoffe, es wird sich alles machen lassen, jawohl... ja — (sich zu Bobtschinskij wendend.) Haben Sie mir nicht auch irgendwas zu sagen?

Bobtschinskij. Freilich, ich hätte eine ganz untertänige Bitte.

Chlestakow. Ja, und welche? Was für einen Wunsch haben Sie?

Bobtschinskij. Ich möchte Sie ergebenst darum ersuchen, wenn Sie nach Petersburg zurückkommen sollten, bitte, sagen Sie all den verschiedenen hohen Staatsbeamten, den Senatoren und Admiralen usw., Eure Durchlaucht oder Eure Erzellenz: in der und der Stadt lebt ein Herr namens Pjotr Iwanowitsch Bobtschinskij. Bitte sagen Sie es ganz einfach mit diesen Worten: da lebt Pjotr Iwanowitsch Bobtschinskij.

Chlestakow. Gut, sehr gern.

Bobtschinskij. Und wenn Sie Gelegenheit haben sollten, mit dem Kaiser zu sprechen, so sagen Sie es bitte auch dem Kaiser, etwa in der Art: Eure Kaiserliche Hoheit, in der und der Stadt — da lebt Pjotr Iwanowitsch Bobtschinskij.

Chlestakow. Ausgezeichnet.

Bobtschinskij. Entschuldigen Sie gütigst, daß wir Sie so lange mit unserer Gegenwart belästigt haben.

Bobtschinskij. Entschuldigen Sie gütigst, daß wir Sie so lange mit unserer Gegenwart belästigt haben.

Chlestakow. O das macht nichts, das macht nichts. Es war mir sehr angenehm. (Begleitet sie hinaus.)